

Musikstunde

Oscar Straus – Musikalischer Weltbürger (1-5)

Folge 4: Erster Weltkrieg und Hollywood

Von Andreas Maurer

Sendung vom 13. Juni 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im Webradio unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der SWR Kultur App hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Seine Operetten werden weltweit gespielt, seine Filmmusik erobert Hollywood.

Von allen Musikern, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Wien geboren werden, ist Oscar Straus wahrscheinlich einer der vielseitigsten. Und wir folgen weiter dem wechselvollen Leben des neuen „Walzerkönigs“. Mein Name ist Andreas Maurer, schön, dass Sie dabei sind.

Die Spannweite von Oscar Straus' Kompositionen reicht von symphonischer Musik bis hin zum Filmschlager, von Kabarett-Liedern bis zur Hit-Operette.

Doch nun ist der 1. Weltkrieg über Europa hereingebrochen – und solange die Waffen sprechen, sollten die Musen schweigen. Viele Wienerinnen und Wiener plädieren für eine Schließung der Theater, Kabarets und Konzertsäle.

Musik 1

Oscar Straus:

Der Tapfere Soldat, „Ein Hoch, ein Hoch der Heldenschar“, Marsch und Chor (2. Akt)

Händel Collegium Köln

WDR Rundfunkorchester Köln

Leitung: Siegfried Köhler

Capriccio C5089 (2 CD), 3'00

Das Händel Collegium Köln und das WDR Rundfunkorchester Köln unter Siegfried Köhler mit: „Ein Hoch, ein Hoch der Heldenschar“ – Marsch und Chor aus dem 2. Akt der Operette der „Tapfere Soldat“, der „Chocolate Soldier“ von Oscar Straus.

Die heldenhaften Rufe des Chores bleiben dem Komponisten aber im Hals stecken. Denn mit Ausbruch des 1. Weltkrieges wird auch in London eine Aufführung seines „tapferen Soldaten“ boykottiert und sogar gestürmt. Obwohl das Stück dem Kriegstreiben kritisch gegenübersteht, wird es abgesetzt, hat es doch ein „Feind“, also ein Österreicher, komponiert.

Straus ist also klar: will er erfolgreich sein, muss er sich von politischen Themen, so weit es geht entfernen. „Rund um die Liebe“ heißt dreht sich daher sein neuester Operetten-Hit, der das angestrengte Wiener Publikum nicht herausfordern, sondern auf amüsante Weise einfach nur unterhalten möchte. Einschmeichelnde Walzer und lustige Polkas, witzige Ensemblenummern und flotte Märsche sind – laut Straus genau das Richtige für das Kriegsgeplagte Publikum. Und recht hat er, als er bei der Uraufführung selbst am Pult steht.

Musik 2

Oscar Straus:

"Rund um die Liebe", Es gibt Dinge, die muss man vergessen, Lied

Rudolf Schock, Tenor

Berliner Symphoniker

Leitung: Robert Stolz

Eurodisc GD 69022, 4'14

„Es gibt Dinge, die muss man vergessen“ ein Lied aus der Operette „Rund um die Liebe“ von Oscar Straus, dessen Titel wohl synonym für die Zeit gelesen werden kann, auch wenn der Komponist eigentlich nicht politisch aufs Parkett treten möchte.

Rudolf Schock wurde in dieser Einspielung den Berliner Symphonikern begleitet. Robert Stolz hat dirigiert.

Oscar Straus, vor 70 Jahren ist er gestorben, seine Musik ist Thema der Musikstunde in SWR Kultur. Und ähnlich wie bei seinem „Walzertraum“ verbreiten sich auch diese neuen Melodien rasend schnell in der Wiener Musikszene. Überall in der Stadt, in den Nachtlokalen und den Cafehäusern, spielen die Kapellen Melodien von Straus.

Das Theater sagt alle weiteren Premieren ab und spielt „Rund um die Liebe“ en suite ein Jahr lang durchgehend. Auch in Berlin und Budapest erfreut sich das Publikum an dieser klingenden Abwechslung von den Berichten vom Schlachtfeld.

Die Anziehungskraft der Operette ist in den Kriegsjahren so groß, dass sich sogar der Italiener Giacomo Puccini bei Wiener Librettisten Textbücher bestellt.

Ganze sieben Mal zieht es den Komponisten der „Boheme“ und der „Manon“ Zeit seines Lebens nach Wien. An der Staatsoper besucht er nicht nur die Aufführungen seiner eigenen Werke, sondern auch die der Kollegen, von Delibes oder Humperdinck oder heute vergessenen Komponisten wie Julius Bittner, Karl Goldmark oder Felix Weingartner.

Vielleicht hat aber auch Puccinis Freundschaft mit dem Operettenkomponisten Franz Lehar dazu geführt, dass sich der Bel-Canto-Experte nun dem Dreivierteltakt nähern will. „La Rondine“ – die „Schwalbe“ entsteht.

Klar, auch das Theater hofft, wegen dem berühmten Namen des Komponisten, auf einen marketing-technisch guten Kartenverkauf. Die Schwalbe hebt aber nicht wirklich ab.

Sogar Puccinis Verleger tut das Werk als schlechten „Lehar“ ab, in Italien wirft man ihm gar musikalischen Vaterlandsverrat vor.

Noch vor der Uraufführung zieht die Schwalbe daher inhaltlich von Wien ins mondäne Paris um, jener Stadt, in der auch Puccinis „Boheme“ spielt. Schade eigentlich, denn auch heute noch gilt das Werk eher als Außenseiter im Oeuvre des Italieners. Aber im Puccini-Jahr hat die Schwalbe beste Chancen an vielen Theater und Opernhäuser landen zu können.

Musik 3

Giacomo Puccini:

Vorspiel zur Operette La Rondine

Orchestra of the Puccini Festival

Leitung: Alberto Veronesi

Naxos 866025354, 3'26

Das Vorspiel, die Prelude zu Giacomo Puccinis Ausflug in die Welt der Operette – „La Rondine“, zu Deutsch „Die Schwalbe“. Eine Aufnahme mit Alberto Veronesi und dem Orchestra of the Puccini Festival.

Während die Silberne Operettenära in Wien ihren bezaubernden Liebesklang entfaltet, bricht die k.k. Monarchie allmählich - gemütlich - zusammen.

Denn 1916 stirbt der Kaiser. Die Theater sperren zu und dann fällt auch noch Oscar Straus' ältester Sohn bei Gefechten auf dem Balkan. Er selbst macht als kurzzeitiger Direktor des Ronacher Bankrott. Mehrere Schicksalsschläge im Leben von Oscar Straus, 46 Jahre ist er alt.

Im Salzkammergut, genauer in der Kurstadt Bad Ischl sucht Oscar Straus Trost. Die bezaubernde Stadt, die von majestätischen Bergen, tiefgrünen Wäldern und idyllischen Tälern umgeben ist, wird ihm zur zweiten Heimat werden. Auch weil dort statt der Kaiserfamilie nun die „Walzerkönige“ thronen. Neben ihm sind das Franz Lehar und Leo Fall.

Straus hofft auf ein rasches Revival der Operette und des Unterhaltungstheaters – und legt dem Publikum seine „Ballnacht“ vor. Eine Aschenputtel-Geschichte über eine Modenwaren-Verkäuferin, die auf einer Ballnacht mit der High Society durchtanzen darf. Oscar Straus dirigiert selbst die Uraufführung und zaubert noch ein letztes Mal Walzerklänge aus den goldenen Zeiten der Donaumonarchie auf die Bühne. Und dann ist die „Ballnacht“ vorbei und mit ihr die Monarchie. Das Kriegsende wird ausgerufen, die jahrhundertelange Herrschaft der Habsburger ist zu Ende.

Musik 4

Oscar Straus:

Eine Ballnacht, Walzer nach Motiven aus der gln. Operette

Strauß Symphonieorchester Budapest

Leitung: Alfred Walter

Marco Polo 8223596, 2'20

„Eine Ballnacht“, Walzer nach Motiven aus der gleichnamigen Operette von Oscar Straus.
Alfred Walter dirigierte das Strauß Symphonieorchester Budapest.

Hier ist SWR Kultur mit der Musikstunde über den österreichischen Operettenkomponisten Oscar Straus.

Es ist das Jahr 1918 – Wien leidet unter der kriegsbedingten Versorgungskrise. Während sich das Land zur Republik zusammenfindet, sind Nahrungs- und Heizmittel knapp. Auf der anderen Seite gibt es eine Fülle an Komponisten, die nun, auf den wenigen Bühnen, nach Aufträgen suchen.

Straus möchte sich gar nicht in diese Konkurrenz-Situation begeben und beschließt daher wieder nach Berlin zu gehen, in jene Stadt, in der seine Karriere als Komponist am Kabarett „Überbrettli“ begonnen hat. Als Repräsentant der Wiener Operette ist Straus mittlerweile weltweit anerkannt, wieso sich also nicht gleich zum „Apostel der Wiener Musik“ aufschwingen?

Der einfallsreiche Komponist programmiert daher Konzertabende, in denen er sich als Vertreter der klassischen, Wiener Musik präsentiert. Zum ersten Mal erscheint das Motto „Von Johann Strauss zu Oscar Straus“ auf einem Plakat. Kein schlechter Marketing-Trick, oder?

Musik 5

Oscar Straus:

G'stellte Madeln resch und fesck, Polka nach dem Lied der Franzi aus der Operette "Ein Walzertraum" (2. Akt)

Strauß Symphonieorchester Budapest

Leitung: Alfred Walter

Marco Polo 8223596, 2'05

Noch einmal Alfred Walter und das Strauß Symphonieorchester Budapest, diesmal mit der Polka nach dem Lied der Franzi „G'stellte Madeln resch und fesck“ aus der Operette „Ein Walzertraum“.

Es scheint aber, dass der Walzertraum, die klassische unterhaltsame und seichte Operette bald ausgedient hat. Erich Wolfgang Korngold errichtet bereits seine „tote Stadt“, Igor Stravinsky lässt statt Walzer lieber „Pulcinella“ über die Musiktheaterbühne tänzeln.

Vielleicht schreibt Oscar Straus in Berlin daher an seiner neusten Operette mit dem zukunftsschwangeren Titel „der letzte Walzer“.

Ein Leben in Freiheit ist die Kernaussage, die Hoffnung dieses Stückes, das noch einmal das „gute alte Österreich“ aufleben lässt. Auch weil die Wiener Sängerin Fritzi Massary die Titelpartie gibt. Sie ist eine Berühmtheit in der Operettenwelt, betört als Lustige Witwe ebenso Ihr Publikum wie als Madame Pompadour.

Bei dem Schlagerlied „o lala“ aus dem „letzten Walzer“ heißt es daher am nächsten Tag in der Kritik: „Die Noten sind von Oscar Straus, die Musik von Fritzi Massary“.

Zum besseren Verständnis gibt es an dieser Stelle einen Ausschnitt aus der originalen Platten-Aufnahme mit - Fritzi Massary.

Musik 6

Oscar Straus:

Olala aus der Operette „Der letzte Walzer“

Fritzi Massary, Sopran

Polydor 65573, 1'50

„Olala“ – aus dem „Letzen Walzer“ von Oscar Straus gesungen von der originalen Besetzung – Fritzi Massary, die damals einen ganzen Saal ebenso zu Tränen rühren wie zum Lachen bringen kann.

Oscar Straus ist 50 Jahre alt, als er diesen Hit schreibt. Und er ist als Operettenkomponist berühmt, bewegt sich in der mondänen Berliner Gesellschaft, diniert mit dem Geiger Yehudi Menuhin ebenso wie mit dem Physiker Albert Einstein – er begleitet den bekennenden Hobby-Geiger sogar beim Vortrag einer Mozart-Violinsonate auf dem Flügel.

Der einzige, den Oscar Straus nicht mehr persönlich kennenlernt ist Richard Strauss. Denn während Oscar nach Berlin zieht, wechselt Richard nach Wien und wird Leiter der Wiener Hofoper. Dort entsteht u.a. seine „ägyptische Helena“, die letzte Zusammenarbeit von Richard Strauss mit seinem Librettisten Hugo von Hofmansthal zu dessen Lebzeiten.

Wie das in eine Musiksendung über den Operettenkomponisten Oscar Straus passt? Ganz einfach: Hofmannsthal sieht in dem legendenhaften Stoff eigentlich eine Art Operette im Stil von Jacques Offenbach. Wie so oft hat Richard Strauss aber anderes im Kopf und macht daraus ein wagnerisch-erhabenes Drama.

Musik 7

Richard Strauss:

Symphonisches Fragment aus der Oper "Die ägyptische Helena"

Bamberger Symphoniker

Leitung: Karl Anton Rickenbacher

Koch Schwann 365332, 2'08

Ein Ausschnitt aus dem Symphonischen Fragment aus der Oper „Die ägyptische Helena“ von Richard Strauss. Karl Anton Rickenbacher leitete die Bamberger Symphoniker.

Während sich Richard Strauss um die Wiener Hofoper und die Salzburger Festspiele kümmert nimmt sich auch der Operettenkomponist Oscar Straus in Berlin einem ägyptischen Stoff an – „den Perlen der Cleopatra“.

In dieser Operette voller Machtspiele, politischer Intrigen und Kriegsdrohungen, geht es hauptsächlich um die erotischen Phantasien und erfolgreich angewandten Verführungskünste der ägyptischen Königin. Die flotten Musiknummern schielen aber auch schon auf den aufkommenden Faschismus in Italien. Wie schon beim frühen Oscar Straus wagnert es auch hier ziemlich - orientalische Melismen, Walzerklänge und Jazzelemente gehen eine kosmopolite Mischung ein.

Musik 8

Oscar Straus:

„Die Perlen der Cleopatra“, Ägyptischer Marsch „Ja hier am Nil und bei den Pyramiden“

Franz Lehar Orchester

Chor des Lehar Festivals Bad Ischl

Leitung: Herbert Mogg

cpo 7770222 (2 CD), 4'20

„Ja hier am Nil und bei den Pyramiden“ – ein Ägyptischer Marsch aus der Operette „Die Perlen der Cleopatra“ Herbert Mogg dirigierte Chor und Orchester des Lehar Festivals Bad Ischl

„Die Perlen der Cleopatra“ sind 1924 der Hit der Saison, nicht zufällig spielt das Stück in Ägypten, hat man damals doch gerade das Grab des Tutenchamun entdeckt, und die berühmte Büste der Nofretete ist erstmals öffentlich ausgestellt.

Und wenn eine Monarchin zieht, wieso nicht gleich die nächste auf die Bühne bitten. Wie schon bei der Cleopatra und anderen Operetten, singt auch bei Straus' neuer Operette „Die Königin“ Fritzi Massary die Titelpartie. Die unglaubliche Handlung kann aber nicht mehr überzeugen. „Die Königin“ muss bald wieder von der Bühne abdanken. Jedoch: Der Komponist nimmt die Ouvertüre in seine Konzertprogramme auf. Logisch, ist sie doch „bester Straus“. Eine Studioaufnahme davon existiert leider bis heute nicht. Aber es gibt auch andere Frauen, abseits der „Königin“, die wissen, was sie wollen.

Musik 9

Oscar Straus:

Lied der Manon aus der Operette „Ich bin eine Frau, die weiß, was sie will“

Diana Damrau, Sopran

Münchener Rundfunkorchester

Leitung: Ernst Theis

SWR M0727639 018, 2'24

„Ich bin eine Frau, die weiß, was sie will“, so heißt eine Operette von Oscar Straus. Diana Damrau gab das Titellied, das Münchener Rundfunkorchester spielte unter Ernst Theis.

Straus hat für das klassische Genre der Operette einen neuen Ton gefunden. Er würzt den klassischen Walzer mit leicht amerikanischen Schunkel- und Revue-Rhythmen.

Mittlerweile wird bereits die 1000. Vorstellung seiner Erfolgsoperette „Ein Walzertraum“ in Wien gespielt, das Werk wird sogar verfilmt. Auch Richard Strauss „Rosenkavalier“ wird für die Leinwand bearbeitet. Und endlich treffen sich auch die beiden Herren Straus (mit doppeltem und mit einfachem

S) in Berlin, zum Kartenspielen im Haus des Operettenkomponisten. Und wahrscheinlich unterhalten sie sich auch über das neue Medium des Tonfilms.

Denn Oscar Straus bandelt schon länger mit der Traumfabrik in den USA an. 1930 geht er dann wirklich nach Hollywood. Und irgendwie begleitet ihn auch dort Richard Strauss. Denn oft wird Oscar in den USA von Reportern gefragt, ob er nicht eine Kostprobe aus einem „Rosenkavalier“ geben könne, oder zumindest auf dem „Donauwalzer“ - beides natürlich nicht von ihm, sondern von Johann Strauss Sohn sowie von Richard Strauss, nicht verwandt mit Oscar.

Immerhin – Oscar lernt den 32jährigen George Gershwin, den Komponisten der „Rhapsody in Blue“ kennen, der sich dem erfahrenen Wiener als Fan vorstellt und ihm auch gleich beichtet, dass es ihm nicht gelingt einen Walzer zu schreiben. Kurze Zeit später geht’s dann aber doch – ob Oscar Straus da geholfen hat?

Musik 10

George Gershwin:

2 Walzer aus dem Musical "Pardon my English"

Katia und Marielle Labeque, Klavier

EMI Classics Nipper Collection 5746642, 3'15

Die Labeque-Schwestern, Katia und Marielle spielten Zwei Walzer aus dem Musical "Pardon my English" von George Gershwin, bearbeitet für zwei Klaviere.

Der „Weltenbürger“ Oscar Straus, zwischendurch macht er auch mal wieder Station an der Seine, in Paris macht. Also in jener Stadt, die er vor 30 Jahren unverrichteter Dinge wieder verlassen musste. Jahre später hat er nun mit „Trois Valse“ den drei Walzern einen großen Erfolg.

Das Spannende an dieser Dreierfolge – Oscar Straus setzt sich darin bewusst in eine Traditionslinie mit der Strauss-Dynastie rund um Johann, Josef und Eduard. Denn der Walzer im ersten Akt stammt von Johann Strauss Vater, der im zweiten von Johann Strauss Sohn und der dritte der „drei Walzer“ im Schlussakt von Oscar Straus.

Musik 11

Oscar Straus:

Walzer der Irene aus der Operette „Die drei Walzer“

Fanny Mathé Altéry, Sopran

Orchestre de l'Association des Concerts Colonne

Leitung: Franck Pourcel

EMI CDM 7634142, 3'25

Der gefühlvolle Walzer der Irene aus der Operette „Les trois valse“, die Drei Walzer, wobei diese Nummer aus dem 3. Akt aus der Feder von Oscar Straus stammt.

Franck Pourcel leitete das Orchestre de l'Association des Concerts Colonne

Walzermusik diese Woche in der Musikstunde, alles dreht sich um den Wiener Komponisten Oscar Straus, den neuen Walzerkönig des 20. Jahrhunderts. Und so wie in Gershwins Musik europäische Traditionen auf das Tempo der Neuen Welt treffen gehen auch in Oscar Straus Werken die Kontinente eine schillernde Verbindung ein. Was dem Komponisten sicher gefallen hat: Die Grenzen

von „populär“ und „ernst“ fallen. Überhaupt pendeln Gesellschaft und Musik in den 20er und 30er Jahren zwischen Konzertsaal und Jazz-Clubs hin und her, „Crossover“ wird zum Lebensmotto.

In der Traumfabrik Hollywood werden Oscar Straus gleich mehrere Verträge angeboten, von Warner Brothers, dann von MGM und schließlich von Paramount verpflichtet wird. Sein ganz persönlicher musikalischer Stil wird künftig die Erfolge vieler amerikanischer Filmproduktionen mitbestimmen. In einem Leinwandstreifen verkörpert Grace Moore die schwedische Operettendiva Jenny Lind. Dazu singt sie Arien von Donizetti oder Flotow, doch auch ein neues Stück soll laut Drehbuch dabei sein. Ein amerikanisches Lied, wie es heißt, das dann der Wiener Oscar Straus schreibt. „I hear your voice“ wird in wenigen Stunden aufs Papier gebracht und zu seinem ersten Filmschlager – der freilich nur in Amerika zu hören ist oder auf Youtube. An dieser Stelle folgt daher ein Ersatz mit Grace Moore – auch romantisch und im Dreiertakt.

Musik 12

Ben Oakland:

I'll take romance

Grace Moore, Sopran

Acrobat Music, 2'50

Grace Moore in den 1930er Jahren mit dem Lied „I'll take romance“ von Ben Oakland auf einen Text von Oscar Hammerstein

Hier ist SWR Kultur mit der Musikstunde, die diesmal dem Wiener Operettenkomponisten und Walzerkönig Oscar Straus gewidmet ist.

Stets treffen in seinen Werken schwelgerische Walzerrhythmen auf modernen Zeitgeist, verschränkt sich Wiener Biedermeier mit Jazzakkorden zu einem neuen alten Bekannten.

In Europa jedoch bietet die Flucht in die heitere Kunstwelt keinen Schutz mehr vor der politischen Realität. Seit den 30er Jahren sind Störaktionen der Nationalisten bei den Operetten des jüdischen Komponisten an der Tagesordnung. Und der Marsch-Schritt wird noch härter und zackiger.

Oscar Straus Stern geht in den USA auf. Währenddessen wird es in Europa jedoch düster. Hitler kommt an die Macht, Arnold Schönberg verliert seinen Posten an der Berliner Akademie, Richard Strauss dirigiert das Eröffnungskonzert der Reichsmusiktage. Trotz vieler Warnungen kehrt Oscar Straus aus den USA nach Österreich zurück. Der größten Fehler seines Lebens, wie er später gesteht.

Musik 13

Oscar Straus:

Der letzte Walzer, a. d. gln. Operette, bearbeitet von Leopold Godowsky

Marc André Hamelin, Klavier

Hyperion CDA 67626, 1'36

Der letzte Walzer, a. d. gln. Operette - für Klavier in einer „idealisierten Version“ – wie es heißt - von Leopold Godowsky. Marc André Hamelin hat gespielt.

Das war der 4. Teil der Musikstunden-Reihe in SWR Kultur über den Walzerkönig und Operettenkomponisten Oscar Straus. Im 5 und letzten Teil sind wir dann mitten im Zweiten Weltkrieg

gelandet, der jüdische Oscar Straus muss fliehen, fasst in Hollywood und kehrt dann – Jahre später – wieder nach Bad Ischl zurück.

Seien Sie also mit dabei, mein Name ist Andreas Maurer, tschüss.